Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 34 (1959)

Heft: 3

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Mit Zweigen, Blüten und Blättern

Die Art des Blumenbindens ist, wie alles, an seine Zeit gebunden. Die Epoche der Girlanden, runden Biedermeiersträuße und kunstvoll aufgetürmten Pyramidenbuketts ist vorbei. Wir lieben zwanglos wirkende Arrangements, indem wir Blumen möglichst natürlich, jedoch geordnet, von unruhig wirkenden Ranken und Nebenzweigen befreit, in die Vasen stellen. Man sollte möglichst diejenigen Blumen zusammenstellen, die am gleichen Ort und unter gleichen Bedingungen wachsen. Somit binden wir aus Garten-, Feld-, Wald-, Wiesen- und Sumpfblumen einzelne Sträuße.

Es ist nicht notwendig, kunstvoll zusammengestellte Buketts, die eine korrekte Bindetechnik erkennen lassen, in unser Heim zu tragen. Auch die Japaner, die das Blumenordnen bis zur vollendeten Kunst entwickeln und bei dieser durch Gesetze bedingten Beschäftigung zu Philosophen werden, brauchen wir nicht nachzuahmen, denn unsere Blumenkompositionen wollen ja keine symbolischen Gedanken zum Ausdruck bringen. Doch eines können wir von diesem Volke lernen, nämlich unsere Räume nicht mit Blumensträußen zu überlasten, sondern nur einen einzelnen Zweig, drei bis fünf Blüten oder ein kleines Gebinde sprechen zu lassen. Nur im Sommer, wenn der Garten uns seine ganze Blumenfülle entgegenhält, dürfen wir mit Schneiden und Pflücken verschwenderischer umgehen, und es bleibt unserem guten Sinn überlassen, für all die Zweige, Dolden, Rispen, Sterne und Rosetten die geeigneten Gefäße zu finden.

Blumen mit klarer Form, wie Kallas, Narzissen oder Tulpen, gehören in reinweißes Porzellan. Kostbare Blüten, wie Rosen, Kamelien und Klematis, schenken wir Silberdosen oder schöngravierten Gläsern. Die messingfarbenen Rudbeckien, die ockergelben Ringelblumen, die kupferroten Goldmelissen und die wohlriechendenen Heliotropblüten lassen wir aus einem Kupferkännchen wuchern. Das blaue, von lieblichem Gespinst umrahmte Blumengesicht der Nigella überrieseln wir mit zartem Schleierkraut, und in den rotlackierten Bambuskorb stellen wir eine Schale voll Wasser, legen Sonnenblumen und Margeriten hinein, und ein Büschel glänzender Früchte befestigen wir mit einem schmalen Samtband am Henkel des Korbes.

Die Glastasse erhält südliche Oleander- und Granatblüten, und dem edelgeformten Silberpokal schmiegen sich fünf weiße Rosenknospen mit ihren dunkelgrünpolierten Blättern an. Buntgesprenkelte Pantoffelblumen, samtene Verbenen, leuchtende Zinnien und blaurote Fuchsien stecken wir in Zinngeschirr oder Tonkrüge.

Die Amaryllisblüte ist der Adonis unter den Rotblühern und will besonders geehrt sein. Eine einzige Blüte genügt, um den Festtisch festlich zu gestalten.

An geschnittenen Blumen können wir lange Zeit Freude haben, wenn wir sie in der Morgenstunde schneiden, ihnen einen guten Lichtplatz gönnen, die Stiele von krautigen Blättern befreien und das Wasser öfters wechseln. Es ist auch von Nutzen, wenn wir dem Wasser kleine Holzkohlenstückchen, eine Prise Salz oder Zucker oder ein paar Tropfen Salmiak beifügen. Und noch eines, man hüte sich, stark duftende Blumen auf den Eßtisch zu stellen, denn der würzige Geruch der Speisen verträgt sich nicht mit dem süßen Duft der Blumen.

Wer nur über eine geringe Anzahl gut geformter Vasen verfügt, der kann seine Blumen unbekümmert in Fingerschalen, Hors-d'œuvres-Plättchen, Gießkannen, Trinkpokale, Zinnkrüge und Wasserkaraffen stellen. Mit etwas Farben- und Formensinn und mit wenig Kostenaufwand kann somit jede Frau die schöne Kunst des Blumenordnens üben, Voraussetzung ist nur Liebe zu den Pflanzen, doch dies ist ein Erbstück aus Urzeiten.

Auch Früchte, Samenkapseln, Gräser und Blätter haben als Tischschmuck ihre Daseinsberechtigung. Ein Holzteller trägt eine Melone und buntes Laub. Rebenranken schlingen wir ums Zinngeschirr. Efeuzweige fallen über den Vasenrand, und die aus Ostindien stammende Rexbegonie, deren silberbrokatene und fraisroten Blätter mit feinen Adern durchzogen sind, und die weiß-grün gestreiften Blätter der Grünlilie sowie das gesprenkelte Schiefblatt können herzhaft allein die Tischzierde übernehmen. Ein einziges Blatt der großen Schmuckrhabarber mit einem Beerenzweig zusammen genügt, um dem Tisch ein hübsches Gepräge zu geben. Auch die wie Spitzen wirkenden, reichgezackten, weinroten Blätter des Japanahorns sowie die gekräuselten Farnkräuter können mit Haferhalmen zusammen eine prächtige Wirkung erzielen.

So kommen Gräser und Blätter, die sonst neben den leuchtenden Blumen ein Schattendasein führen, zu Ehren, und sie danken uns dafür, indem sie oft haltbarer sind und länger Freude spenden als viele Blumen. *Else Ruckli-Stoecklin*

Holz Kohlen Heizöl
Konsumverein Zürich
Tel. 52 43 55